

**Wilhelm Dilich.** *Synopsis descriptionis totius Hassiae.* Gesamtbeschreibung von ganz Hessen, hrsg. von MONIKA RENER/KLAUS LANGE, mit einem einleitenden Beitrag von Holger Th. Gräf (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 78), Historische Kommission für Hessen, Marburg 2012. – XLII, 190 S. mit Abb., geb. (ISBN: 978-3-942225-19-9, Preis: 44,00 €).

**Wilhelm Dilich.** *Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser 1607–1625*, hrsg. von INGRID BAUMGÄRTNER/MARTINA STERCKEN/AXEL HALLE (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhadsche Bibliothek der Stadt Kassel, Bd. 10), kassel university press, Kassel 2011. – 239 S. mit Abb., geb. (ISBN: 978-3-89958-450-9, Preis: 39,00 €).

Unter dem Titel „Kurfürstliche Koordinaten. Landesvermessung und Herrschaftsvisualisierung im frühneuzeitlichen Sachsen“ hat 2011 in Dresden eine Tagung stattgefunden, die maßgeblich von der Kasseler Mittelalterhistorikerin Ingrid Baumgärtner organisiert wurde. Die Referate sind 2014 als Band 46 in den „Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde“ erschienen. Dabei ging es nicht nur um die Technik, sondern auch die Funktion des Messens und Kartierens im frühneuzeitlichen Sachsen, aber auch in anderen deutschen Territorien wie Hessen und Bayern sowie in europäischen Nachbarländern. Die Visualisierung von Herrschaft ist ein Thema, das seit geraumer Zeit wieder auf größeres Interesse der Forschung stößt und den Blick auf die zahlreichen Ansichten und Karten der Frühen Neuzeit lenkt, die vielfach noch gar nicht erschlossen, geschweige denn publiziert sind.

Kursachsen gehört zu den wenigen Territorien des Alten Reiches, für die eine neuere Untersuchung der Kartografiegeschichte vorliegt (F. BÖNISCH/H. BRICHZIN/K. SCHILLINGER/W. STAMS, *Kursächsische Kartographie bis zum Dreißigjährigen Krieg, I. Die Anfänge des Kartenwesens* [Veröffentlichungen des Staatlichen Mathematisch-Physikalischen Salons – Forschungsstelle – Dresden-Zwinger, Bd. 8], Berlin 1990). Das Buch ist verdienstvoll, aber eben das Werk von historisch interessierten Kartografen und Vermessungstechnikern, nicht aber von Historikern, die Karten anders lesen. In den letzten Jahren hat vor allem der Dresdner Archivar Peter Wiegand archivalisch fundierte Studien zum frühneuzeitlichen Kartenwesen vorgelegt. Er ist deshalb auch in dem oben zitierten Tagungsband mit einem Beitrag zur sächsischen Landesaufnahme im 16. Jahrhundert vertreten.

Der hessische Pfarrersohn Wilhelm Dilich (1571/72–1650) hat als Zeichner und Kartograf, Geodät und Geschichtsschreiber immer wieder das Interesse der hessischen Geschichtsforschung gefunden, und man kann sagen, dass seine Karten, Stadtansichten und Burgenzeichnungen wohl noch stärker als die „*Topographia*“ Matthäus Merians unser Bild von der Landgrafschaft Hessen in der Frühen Neuzeit bestimmen. Weniger bekannt ist hingegen, dass Wilhelm Dilich 1625 nach mehrjähriger Haft Hessen verlassen konnte und in kursächsische Dienste trat. Auch hier hat er als Kartograf und Zeichner gewirkt, sich in seinen letzten Lebensjahren aber vor allem mit Fragen des Fortifikationswesens beschäftigt; seine zahlreichen Veduten kursächsischer Ortschaften, die Ende der 1620er-Jahre entstanden, bieten vielfach die älteste Ansicht überhaupt, z. T. sogar aus mehreren Perspektiven und mit einer Präzision, die Merians Stadtansichten in den Schatten stellt. Die Ortsansichten sind vor über einem Jahrhundert bereits publiziert worden (P. E. RICHTER [Hg.], *Wilhelm Dilich, Federzeichnungen kursächsischer und meißnischer Ortschaften aus den Jahren 1626–1629*, 3 Bde., Dresden 1907), haben seitdem aber kaum noch Beachtung gefunden. Die Digitalisierung dieser Bilder durch die SLUB, die zum Teil nur auf diesem alten Faksimile beruht,

ist von recht unterschiedlicher Qualität (<http://www.deutschefotothek.de/gallery/freitext/dilich>) und letztlich nicht geeignet, neue Forschungen anzuregen.

Dazu aber laden zwei neue Bücher über Wilhelm Dilichs Tätigkeit in Hessen ein. Sein Erstlingswerk war die „Synopsis descriptionis totius Hassiae“/Gesamtbeschreibung von ganz Hessen, die er 1592 dem Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen gewidmet hat. Das Autograf befindet sich als Ms. H 58 in den Beständen des Hessischen Staatsarchivs Marburg und ist aus konservatorischen Gründen für die Benutzung gesperrt. Nun liegt in den Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen aber eine Faksimileausgabe vor, durch die sich der Rückgriff auf das Original weitgehend erübrigt. HOLGER TH. GRÄF hat zu diesem Band einen sehr informativen Einleitungsbeitrag über „Wilhelm Dilich (1571/72–1650), sein Leben, sein Werk, seine Bücher“ beigesteuert; als Anhang wird das umfangreiche Inventar abgebildet und transkribiert, das bei Dilichs Verhaftung 1622 angefertigt wurde und u. a. seine Bibliothek verzeichnet (S. IX–XXXVIII). Die letzten 25 Jahre seines Lebens, die Dilich in Sachsen verbracht hat, werden hier allerdings nur gestreift. Das Faksimile der „Synopsis“ ist vor allem durch die zahlreichen Ortsansichten von Bedeutung, die zum Teil (wie z. B. Schmalkalden S. 36 f.) doppelseitig angelegt sind, vielfach aber wesentlich kleiner ausgeführt und in den Text integriert wurden. Die Philologen Monika Renner und Klaus Lange haben den lateinischen Text transkribiert und übersetzt. Ein Index der geographischen Namen und der Sachen erschließt den Inhalt des Dilich'schen Werkes.

Weitaus bekannter ist Wilhelm Dilich durch seine Landtafeln hessischer Ämter aus den Jahren 1607–1625. Die Vorlagen befinden sich in der Universitätsbibliothek Kassel unter der Signatur 2°Ms.°Hass.°679, einige Karten liegen aber auch in den Beständen des Hessischen Staatsarchivs Marburg. Die Landtafeln wurden bereits 1927 von dem Marburger Historiker Edmund E. Stengel publiziert, doch werden im vorliegenden Band nun erstmals sämtliche Ansichten und Karten farbig reproduziert und ausführlich kommentiert. Von den 67 Tafeln sind vor allem die Ansichten der Burgen am Mittelrhein von Interesse, darunter die Marksburg bei Braubach, die Burgen Neukatzenebnbogen und Reichenberg sowie die imposante Burg Rheinfels. Bekanntlich sind diese Höhenburgen am Mittelrhein im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts mit Ausnahme der Marksburg alle zerstört worden, doch sind die Grundrisse und Ansichten Dilichs so detailliert, dass sie als Grundlage für den Wiederaufbau dienen könnten. Mehrere Burgansichten lassen sich aufklappen und zeigen sogar die Raumstruktur. Auf die Wiedergabe aller Varianten der Ansichten musste im Buch zwar verzichtet werden, doch kann auf die Digitalisate der Universitätsbibliothek Kassel verwiesen werden (<http://orka.bibliothek.uni-kassel.de>). Im Buch finden sich als Beispiel aller Ansichtsvarianten nur die Zeichnungen der Burg Reichenberg (S. 34). Drei Aufsätze schildern die Entstehungsgeschichte der Landtafeln und ordnen diese ein: INGRID BAUMGÄRTNER schreibt über „Wilhelm Dilich und die Landtafeln hessischer Ämter“ (S. 9–35); MARTINA STERCKEN über „Repräsentation, Verortung und Legitimation von Herrschaft. Karten als politische Medien im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit“ (S. 37–52); TANJA MICHALSKY über „Land und Landschaft in den Tafeln Wilhelm Dilichs“ (S. 53–72). Ein weiterer Beitrag Baumgärtners erläutert dann „Kartenbestand und technisches Vorgehen“ (S. 73–75) bei der Erarbeitung dieses Buches. Hinzuweisen ist noch darauf, dass alle Ansichten und Karten nicht nur hervorragend reproduziert, sondern auch ausführlich kommentiert werden. In der Burgenforschung verband man lange Zeit ja das Ende des Mittelalters mit dem Übergang von der wehrhaften Burg zum wohnlichen Schloss. Wer die Burgansichten Dilichs durchblättert, sieht sofort, dass sich die mittelhessischen Höhenburgen auch zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch in einem hervorragenden Bauzustand befanden. Von einer generellen Aufgabe der Höhenburgen kann also auch in der Frühen Neuzeit nicht die Rede sein.